

HERMANN BAHR: NESTROY

eine mit dem Titel seiner Bücher spielen zu wollen. Man muß wissen, daß er, nachdem er die Menschen mit einer noch unbestimmteren Liebe geliebt, es jetzt unternimmt, sie in ihrem Wesentlichen und in ihrer sozialen Organisation zu entdecken.

Und darum hat das Drama, welches er nach seiner Rückkehr schrieb, in meinen Augen eine ganz besondere Bedeutung. Das „Palastfest Tennent“ ist nicht nur eines der unbestimmtesten Meisterwerke der romantischen Literatur von heute, sondern es verkörpert die Lehre des Helden und seine Gegenwirkung auf eine erlesene Feinheitlichkeit. Und dieses Werk, das, wie dem Schmerz gehend, sich nicht von der Bitterkeit befreien konnte, steigt zu einer Größe auf, die Villon vielleicht sonst nie erreicht hätte.

Der Villonismus lebt. Es war unmöglich, daß ein so vollkommen wahrer Mensch und ein so vollkommenes Werk keine Schüler und keine Nachahmer haben sollte.

Um anderen Fundament zu werden, muß Bahr nicht bloß ein großer Künstler, sondern ein ganzer Mensch zu Herz und Geist sein und das moralische Leben seiner Generation mit einer größeren Intensität als die Anderen mitleiden. Viele von denen, die von ihrer Zeit den Größten gleich gelobt wurden, haben weder einen Platz, noch eine Rolle in der Geschichte der Kultur gefunden. Sie waren nur Begabungen, keine Wirklichkeiten.

Heute ist es sicher, daß viele der zahlreichen Eintagsfliegen der Ruhm Villons überleben wird, wenn er auch nicht lebt und noch von keiner Muse anerkannt ist. Denn er ist in der Wirklichkeit unserer Generation, sie aber im Götze der öffentlichen Meinung.

Seine Worte sind der Ausdruck unserer Wahnheit und unserer Schwachheit. Er weiß für unsere Gefühle eine Ausdrucksform, die wir nie gefunden hätten, und Worte für unsere Empfindungen, die uns bekannsten und doch unzugänglich bleiben mußten. Er symbolisiert die Kraft eines Alters, das die romantische Leidenschaft nicht mehr hat und das gelernt hat, sich selbst ohne Illusionen und ohne Mittelstufen anzusehen und diese nach Anfang eines Irrenden, aus Täuschung und moralischem Elend getragenen Jahrhunderts.

Villons Werk ist nicht dogmatisch und daher ist weniger Freedytensmacher als er. Er ist ein Beschwörer der Pflicht, ein Erwecker des Gewissens und, im allgemeinen Rhythmus, durch Wort und Beispiel unser Dichter.

Nestroy.

Von Hermann Bahr.

Ob denn Nestroy heute eigentlich noch wirkt, wird jetzt oft gefragt. Enthusiasten behaupten, daß er nichts von seiner komischen Gewalt verloren hat, immer jünger wird und unser kritischeres, nachdenklicheres Geschlecht sogar einen geheimen Ernst seiner Spille vernachlässigen läßt, den jene treuherrigen, naive und genügsame Zeit gar nicht bemerkte. Statt an

LUDWIG FULDA: DES ESELS SCHATTEN

Wirkung einzuflößen, meinen sie, daß er unter uns, je hastiger und ironischer wir werden, erst recht aufleben und gedeihen wird.

Man sagt wohl von ihm, daß ihm nichts heilig gewesen ist. Deutlicher müßte man sagen, daß er ein ganz neuer Mensch gewesen ist, der nichts von der Vergangenheit in sich hatte. Zärtlich alte Dinge auf den Händen zu tragen, ist seine Sache nicht; mit dem Verstande rennt er alles kritisch an; es muß von guter Jugend sein, sonst hält es seinen Puff nicht aus. Er ist der erste Kopf in der Wiener Geschichte, der vom alten Oesterreich gar nichts mehr hat; draußen steht er, schaut zu und muß lachen. Ganz neue Wesen sieht er sich noch in ganz alten Formen bewegen; das kommt ihm komisch vor. Was die Leute scheinen, das ist gar nicht mehr da; was da ist, hat noch gar keinen Schein. In Kostümen laufen alle herum und es freut ihn, sie zu zapfen, bis das Kostüm in seinen Händen bleibt. Aber er ist doch noch mehr als nur ein spöttischer Verneiner der Vergangenheit gewesen: er hat in einer Zeit der Erneuerung und Verwandlung aus ganz leisen und behutsamen Anfängen Dinge vernommen, die später erst reif wurden. In diesem Sinne möchte er es wohl verdienen, unter Balzac zu heißen. Wie dieser, hat er zuerst die neuen Elemente der Ordnung gesehen, die unvermerkt oben erst langsam aufzuwachsen begannen, und wenn man gesagt hat, daß die ganze Entwicklung der französischen Gesellschaft eigentlich bloß die Konsequenzen aus Balzac gezogen und noch immer seitdem nichts hervorgebracht hat, das nicht schon im Balzac stehen würde, so darf man dasselbe für uns von Nestroy behaupten. Auch er hat Typen gesehen, die es im Leben später erst wurden, hat aus sich erschaffen, was das Leben nach ihm erst schuf, und die Dinge aufgezogen, bevor sie noch eigentlich da waren. Auch er hat vorausgesehen; durch alle Hovel hat er schon die Linien der neuen Zeit erblickt. Er ist gleichsam schneller gewesen als das Leben und oft ist seine Satire ihnen Gegenständen vorgegangen.

In vielen Stücken von Nestroy lassen sich solche Stellen finden, die unserer Gegenwart abgemascht sein könnten. Leicht wäre es, aus ihnen die lustigsten Satiren auf die heutigen Menschen zu ziehen. Freilich müßte man ihnen allerkhand abschmecken, das heute nicht mehr wirkt, und sie in unsere Zustände bringen. Ihren lobenswerten Gehalt bewährend, sollten wir ihnen die alten Formen abstreifen, dann wären sie unwiderstehlich.

Des Esels Schatten.

Von Ludwig Fulda.

Die Geschichte vom Franz um des Esels Schatten gehört zu jenen Fabeln, die sich unverwundlich durch die Weltliteratur hinweben, zeitweilig nur verschwindend, um in erneuter Gestalt wieder aufzutreten. Sie verdanken ihre Dauer der wandellosen Wahrheit, mit der sie für einen ewig menschlichen Charakterzug das anschauliche Paradigma liefern. Und was wäre allgemeiner menschlicher als der lewisenartig anwachsende Zwist um

ein Nicht-
rische P.
das gan
Streit u
dasselbe
ältesten
denm au
benutzt,

Das I
Salzes d
Doch die
legenen
Rufes erf
wie hier
und dab
einem Un
vorwiegen
dem Alter
größten I
Heimat r
bildliche
oder so g
was wäre
zur Hand
geduldig i

Jedenf
Deutschlar
Vaterlande
deutsche S
daß leider
schlecht ab
übergeht.
lesen? Nei
so stichhal
liegt sein
weniges d
deutsche I
heimischer
feiern, sob
verzeichnen
den porten
schreiben I
Roman mit
Seine „
eigener Erf
Quellen ge